

# **WELTANSCHAUUNG**

---

Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

## **Religion in Phantastik, Fantasy und Fernsehcartoon**

**3/2004**

## **Religion in Phantastik, Fantasy und Fernsehcartoon**

Wissen Sie, wo und wie Jugendliche und junge Erwachsene religiösen Inhalten oder Religion begegnen? Im Grunde genommen interessiert sich jeder Religionslehrer und in der Pastoral hauptamtlich Tätige dafür. Doch entdecken sie meist erst welche kulturellen Milieus für jüngere Menschen eine Rolle spielen, wenn sie von diesen darauf aufmerksam gemacht werden. Am offenkundigsten mag sich dies im Bereich der Musik zeigen: Wer über vierzig hat überhaupt eine Ahnung von den vielen unterschiedlichen Stilrichtungen, sieht (und hört) regelmäßig MTV, Viva, liest einschlägige Zeitschriften, diskutiert in einem Fan-Chat? Wesentlich stärker – so meine Vermutung aufgrund vieler Gespräche – scheint sich das Nichtwissen in den Bereichen Fernsehen und Literatur oder gar Internet auszuwirken.

Während Gestalten wie Harry Potter oder Tolkiens Werk große Aufmerksamkeit auf sich ziehen und nicht erst seit den Verfilmungen gerade auch bei älteren Lesern große Anhängerschaften haben, soll diese Ausgabe „Weltanschauung“ zwei anderen Werken gewidmet sein.

Phantastik, Fantasy, Comic, Cartoon und darin enthaltene religiöse Anspielungen oder Themen und Religion: Darüber wurde schon viel – in unterschiedlicher Qualität und mit unterschiedlichen Ergebnissen – gesagt und geschrieben.<sup>1</sup> Über Harry Potter und die Schriften Tolkiens (meist werden „Der Herr der Ringe“ und „Das Silmarillion“ zugrunde gelegt) gingen und gehen die Meinungen von Theologen und anderer, vor allem christlicher, Stimmen weit auseinander. Ausgehend vom Fakt, dass Tolkien überzeugter und praktizierender Katholik war, kommt er und sein Werk in der Beurteilung oftmals besser weg als Rowling und ihr „Harry Potter“. Im zuletzt mir zugänglichen Artikel würdigt Thomas Fornet-Ponse den ersteren: „Auch wenn in Tolkiens Werk explizite Verweise auf spezifisch christliche Dogmen fehlen, kann dennoch von einem christlichen Charakter dieses Werks gesprochen werden. ... Tolkien hat bewusst auf ausdrückliche Hinweise auf die christliche Religion verzichtet, damit seine Welt kohärent ist und sein Werk als Mythologie gelesen werden kann.“<sup>2</sup> Und weiter, nach einem Vergleich mit „Beowulf“, schreibt Fornet-Ponse: „Darüber hinaus schlagen sich in vielen Passagen von Tolkiens Werk seine philosophischen und theologischen Überzeugungen nieder. Diese Positionen sind zum Teil orthodox, zum Teil auch originell, aber sie widersprechen nie dem christlichen Glauben. ... Der christliche Autor Tolkien entwirft eine in der nordischen Mythologie verwurzelte Welt, die dem Wertvollen dieser Mythologie seinen Platz einräumt.“<sup>3</sup>

Auf Fantasy wie „Harry Potter“, „Der Herr der Ringe“ oder auch auf Science-Fiction soll in dieser Ausgabe „Weltanschauung“ nicht weiter eingegangen werden. Dazu sei auf neuere

---

<sup>1</sup> Auf die Vielzahl an Titel hier einzugehen ist nicht möglich.

<sup>2</sup> Fornet-Ponse, Thomas: Tolkien und die Theologie, in: Stimmen der Zeit 1/2005 S. 51-61. Hier S. 60

<sup>3</sup> ebd. S. 61

Veröffentlichungen hingewiesen, wie sie im Anschluss z.B. an Tagungen der Katholischen Akademie in Bayern nachzulesen sind.<sup>4</sup>

„Weltanschauung“ möchte zwei Beispiele zum Thema Religionsbegegnung heranziehen, die vor allem in der Welt Jugendlicher und junger Erwachsenen eine Rolle spielen:

**Terry Pratchetts „Scheibenwelt-Romane“** und die Cartoon-Fernsehserie **„Die Simpsons“**.

Zwei Personen ist an dieser Stelle Dank abzustatten:

**Markus Kohle** für die Erlaubnis zur Verwendung seines Manuskripts „Religious allusions in Terry Pratchett’s Discworld novels“.<sup>5</sup>

**Andreas Mertin** für die freundliche Abdruckgenehmigung seinen Artikels „Seelenverkäufer. Mit Bart Simpson einem religiösen Phänomen auf der Spur.“<sup>6</sup>

Hubert Kohle

---

<sup>4</sup> Faszination Fantasy. J.R.R. Tolkiens Welten, in: zur debatte 7/2003 und Science Fiction in: zur debatte, 3/2004

<sup>5</sup> Unveröffentlichtes Manuskript 2004. Übersetzungen: Hubert Kohle

<sup>6</sup> Erstveröffentlichung in der (empfehlenswerten) Online-Zeitschrift „Magazin für Theologie und Ästhetik“  
<http://www.theomag.de/22/am83.htm>

## Mit einem Gott eine konstitutionelle Religion aushandeln. Phantastische Parodie von Religion in den Scheibenweltromanen von Terry Pratchett <sup>7</sup>

*Markus Kohle / Hubert Kohle*



Einfach göttlich, München 1995 (Original: „Small gods“ 1992)

Obwohl nirgends öffentlich Werbung für die Bücher von Terry Pratchett gemacht wird, kann sich seine Anhängerschaft mit vielen Bestseller-Schriftstellern messen. Fan-Clubs findet man zur Genüge im Internet.<sup>8</sup>

Die Welt, von der hier die Rede sein soll, ist - wie die Serienromane im Untertitel bereits andeuten - eine Scheibe und wird von vier gigantischen Elefanten getragen. Diese wiederum stehen auf einer riesigen Schildkröte („Groß A'Tuin“), die mit der Scheibenwelt durch das All schwimmt. Omnien, ein Reich neben anderen in dieser Welt, wird beherrscht von einer Priesterkaste, die eine fundamentalistische Religion vertritt. Es ist ein System, regiert vom Oberpriester, dem Zönobiarch und gestützt von der Quisition, (mit Inquisition und Exquisition), das alles in diesem Reich aufrecht erhält. Omnien glaubt (fälschlicherweise), dass die Welt eine Kugel sei und an den großen Gott Om. Im zentralen Tempel dargestellt als elf Ellen hohe Stier-Statue. Wiederholt wird betont: Der große Gott Om „zerstampft die Ungläubigen mit seinen Hufen.“ Außer dem jungen und naiven Novizen Brutha glaubt niemand wirklich. Einfache Menschen wie die Priester, „glauben“ aus Gewohnheit oder Furcht vor dem System. Und Ketzer, die die kugelförmige Gestalt der Scheibenwelt ablehnen, werden gnadenlos verfolgt und hingerichtet. Ihr Erkennungszeichen ist: „Die Schildkröte bewegt sich“.



<http://www.clarecraft.co.uk/dw2.htm>

<sup>7</sup> Vor allem: Terry Pratchett: Einfach göttlich, München 1995 (Original: „Small gods“ 1992)

<sup>8</sup> z.B: <http://www.die-scheibenwelt.de> oder <http://www.scheibenwelt.de>

**Glaube** – ein Schlüsselwort für die Scheibenweltromane: Glaube ist nicht nur ein Ausdruck für einen abstrakten Gedankengang. Glaube ist eine starke Kraft und grundlegend dafür, dass sich die Scheibe weiterbewegt. Was die Menschen glauben wird Realität – und was sie nicht glauben existiert nicht. Metaphern sind nicht einfach nur Bilder um komplizierte Sachverhalte und Dinge zu beschreiben. Was Menschen als Erklärung von für sie unverständlichen Sachverhalten heranziehen, was sie als einfache Bilder für komplizierte Phänomene benutzen, wird bald Teil der Realität. Wenn etwa genügend Menschen an den Sandmann glauben, gibt es wirklich einen kleinen Mann, der Kinder mit seinem magischen Sand in den Schlaf schickt. Was Glaube in der Scheibenwelt alles vermag zeigt sich u. a. daran: Ist genügend Glaube vorhanden, können auch die eigenartigsten Dinge wie der „Bleistiftklau“ oder der „Sockenfresser“ Realität bekommen. Zu wenig Glaube führt dazu, dass auch bedeutende übernatürliche Wesen zu schwach für ihre Aufgabe werden können.

Für die Götter ist Glaube noch wesentlich bedeutsamer als für personifizierte Metaphern. Die Macht einer Gottheit ist direkt verbunden mit der Zahl der Gläubigen und ihrer Glaubensüberzeugung. So kann ein Gott mit nur wenigen Anhängern nicht bis zehn zählen, während ein anderer, dem Millionen ihre Gebete schicken, die Stärke hat Blitze zu schleudern und durch seinen Willen ganze Siedlungen niederzubrennen. Glaube ist die Lebenskraft der Götter, weshalb sie versuchen, so viel als möglich zu bekommen. Manche gebrauchen dazu auch falsche Nasen und Bärte, um unter unterschiedlichen Namen verehrt zu werden und um sicher zu gehen, immer genügend Gläubige zu haben. Denn es gibt nur eine Sache, die ein Gott fürchtet: alle Anhänger zu verlieren. In diesem Fall wird die Gottheit zu einem bloßen Geist auf der ständigen Suche nach Glaube. Wie bereits beim antiken Komödiendichter Aristophanes vorgezeichnet, sind in der Scheibenwelt die Götter und ihre Macht abhängig von Menschen.

Der Glaube, der auf der Scheibenwelt vorzufinden ist, ist eine Mischung aus tausenden von verschiedenen Ideen, Theorien und Philosophien. Kein Wunder bei mehr als 3000 Göttern. Allerdings verehrt jedes Volk nur einen gewissen Teil von ihnen. Je nach Bevölkerungsgruppe gibt es Anhänger einer oder mehrerer Gottheiten, was zur Folge hat, dass in den größeren Städten (z.B. in Ankh-Morpork) hunderte von Tempeln zu finden sind. Auch wenn jemand nur einen oder wenige Götter verehrt, weiß er von der Vielzahl (möglicher) Götter. Die Scheibenwelt ist im Allgemeinen polytheistisch – es gibt jedoch die meisten aus der Religionsgeschichte bekannten Systeme und Ausprägungen, z.B.:

### **Ephebe**

Ephebe vertritt die meistverbreitete Religion auf der Scheibenwelt. Der Glaube der Bewohner der mediterran-ähnlich geprägten Nation ist überwiegend polytheistisch. Es wird eine große Bandbreite von Göttern verehrt, wobei diese gewöhnlich für einen bestimmten Teil der Natur (etwa ein Gott der Lawinen), der Arbeit oder das Alltagsleben zuständig sind. Folglich bedeutet dies, in fast jeder Situation bevorzugt eine bestimmte Gottheit anzurufen. Das religiöse System ähnelt – wie Lage, Vegetation etc. – dem antiken römischen Reich, speziell Griechenland. Philosophen sind in der Regel religiöse Skeptiker – aber wenn sie gewagte oder gar atheistische Meinungen vertreten, dann doch lieber unter einem geerdeten Kupferdach. Man kann schließlich nie wissen, ob sich ein Gott rächen wird. „... dann zuckt plötzlich ein Blitz herab, und daran ist ein Zettel befestigt mit der Aufschrift: ‚Klar existieren wir.‘ Manchmal erinnern dann nur noch zwei qualmende Sandalen an den Fragesteller.“<sup>9</sup> Die Göttin der Weisheit wird beispielsweise mit dem Attribut eines Pinguin dargestellt (der

---

<sup>9</sup> Einfach göttlich S. 157

zweitdümmste Vogel der Scheibenwelt) und fremdländischen Göttern werden Statuen aufgestellt.

### **Om und Brutha**

Brutha, Novize in der Zitadelle von Omnien, begegnet – rein zufällig – seinem Gott, dem Großen Om, der, nach einer versuchten Durchwanderung der Scheibenwelt in Gestalt eines weißen Stiers, sich gefangen im Körper einer kleinen Schildkröte wieder findet. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass er einen Großteil seiner Gläubigen – und damit auch seine Macht – verloren hat. In der Tat ist Brutha der letzte wirklich an Om Glaubende – und konsequenterweise der einzige, zu dem der Gott sprechen kann und der über das Dilemma der Gottheit Bescheid weiß. Unter dem Kommando von Vorbis, dem „Chefexquisitor“, werden beide in einen unter religiösen Vorwänden ausgetragenen omnianischen Angriff gegen Ephebe verwickelt. Nachdem sie aus der brennenden Stadt fliehen, durchqueren sie die Wüste um nach Omnien zu gelangen, wo Vorbis schließlich Brutha der Ketzerei bezichtigt. Brutha soll hingerichtet werden, wird aber von Om gerettet. Der Gott erhält seine ursprüngliche Macht aufgrund des plötzlichen Todes von Vorbis, der Tausende von Omnianern ihren Glauben wieder finden lässt, zurück. Zuletzt wird Brutha durch den Gott höchstpersönlich zum Oberhaupt der Kirche Omniens gemacht und beginnt diese zu reformieren.

### **Wie stellt sich ein Gott „Religion“ vor?**

Weil Om sich nicht um die Entwicklung seiner Religion kümmert, ist er schockiert als er erkennen muss, welche Greuelthaten seine Anhänger in seinem Namen ausüben und wie sie die angeblich von ihm erlassenen Gesetze befolgen ohne die Bestimmungen zu hinterfragen. Den ganzen Roman hindurch haben er und Brutha verschiedene Diskussionen über die omnianische Kirche und deren System. Brutha, der letzte Glaubende, zeigt eine recht fundamentalistische Sicht seiner Religion. Er kennt jeden Vers der heiligen Bücher auswendig, obwohl er weder lesen noch schreiben kann. Om wiederum widerspricht Bruthas Aussagen, wie Omnianismus sein soll, korrigiert dessen Vorstellungen über die Propheten und seine eigene Rolle als Gott. Ironischerweise hebt die Gottheit selbst die Dogmen seiner Religion auf und befreit dadurch Bruthas Glauben von den Strukturen des Systems. Obwohl ursprünglich entsetzt über die Kritik Oms an der omnianischen Kirche beginnt Brutha bald selbst darüber nachzudenken, anstatt sich darauf zu verlassen, was ihm die Quisition zu glauben befohlen hat. Denn Om ist ohne jeglichen Zweifel die höchste Autorität in dieser Angelegenheit. Nachdem Om seine Macht zurück gewonnen hat bestimmt er Brutha zum Prophet aller Propheten und bittet ihn seine Gebote zu erlassen. An diesem Punkt erfindet der Autor ein neues religiöses System: die konstitutionelle Religion. Während alle Anwesenden die Gebote erwarten und dabei Vorschläge machen wie „Sozialer Zusammenhalt ist der Schlüssel zum Fortschritt“ oder „Keine Menschen töten. Ein solches Gebot könnten wir hier brauchen.“ beschließt Brutha mit seinem Gott zu verhandeln. Er lehnt es ab manche Gebote zu akzeptieren, es sei denn Om befolgt sie ebenfalls. Weil dieser inzwischen genügend Anhänger hat und nicht länger von Brutha abhängig ist weist die Gottheit diese Idee zurück. Als jedoch der Prophet darauf aufmerksam macht, dass die Wiedergewinnung der Stärke möglicherweise nicht lange anhalten wird und Om eines Tages mit einem Atheisten verhandeln muss und keinen Gläubigen mehr als Verhandlungspartner hat, willigt der Große Gott Om schließlich ein.

Die Schilderung der Scheibenwelt-Gottheiten lässt darauf schließen, dass der Autor eine gewisse Nutzlosigkeit von Religion darstellen wollte. Terry Pratchett äußert sich selbst dazu:

„I am a disappointed atheist. I feel upset on the whole that I've had to resort to atheism. I'm kind of angry with God for not existing.“<sup>10</sup> („Ich bin ein enttäuschter Atheist. Ich fühle mich im Großen und Ganzen verunsichert, dass ich zum Atheismus Zuflucht nehmen mußte. Ich bin in gewisser Weise sauer auf Gott darüber, dass er nicht existiert.“)

In „Einfach göttlich“ lehnt Terry Pratchett die Autorität der Gottheiten ab, indem er ihren wahren Charakter offen legt. Er untergräbt die Gültigkeit religiöser Vorschriften und Dogmen, wenn Om Brutha die Wahrheit über die Propheten und ihre Regeln sagt. Dennoch ist die Botschaft des Romans nicht, mit Religiosität zu brechen, sondern vielmehr eine Warnung vor blindem Gehorsam an ein nicht zu hinterfragendes System. Anke S. Herling kommentiert: „... während in *Small Gods* zwar alle nur erdenklichen Legitimationen, die aus religiösen Vorstellungen und Schriften abgeleitet werden, auf vielfältige Weise als absurd, gefährlich oder schlichtweg falsch entlarvt und Götter selber einer gründlichen Dekonstruktion unterzogen wurden, wird der Glaube, den Brutha seinem Gott entgegenbringt, ebenso wenig ins Lächerliche gezogen, wie der naive Knabe selbst. Als dieser bei seinem Marsch durch diese Wüste erkennen muß, daß sein Gott eine egoistische Entität ist, die sich um seine Gefolgschaft nicht weiter kümmert, solange sie nur an ihn glaubt und damit stärkt, stellt er Om die Gretchenfrage, wozu die Menschen Gottheiten überhaupt brauchen. Einer der wesentlichen Gründe, die Om ihm daraufhin nennt, ist dieser: „Wenn sich die Menschen von den Göttern abwenden – dann können sie praktisch an *alles* glauben... *Alles* käme in Frage.“ Herling weiter: „(Es) wird auch hier deutlich, daß es ein generelles spirituelles Bedürfnis gibt und daß rationale Erklärungen alleine nicht ausreichen, denn es ist nur eine Erklärung und kein *Grund*.“<sup>11</sup> Und: „... die bewußte Kanalisierung einer menschlichen Disposition und dementsprechend der Balanceakt zwischen geglaubtem Monotheismus bei Anerkennung möglicher Vielfalt und der potentiellen Einflußnahme der Glaubenden auf das jeweilige Götterbild, gehören zu den Vorstellungen, die der Primärwelt-Leser, der sich auf diese spielerische Umsetzung eines nach wie vor brisanten Themas einläßt, in seinen Alltag mitnehmen kann.“<sup>12</sup>

Religion, wie am Beispiel „Einfach göttlich“ aufgezeigt, ist immer wieder Thema der bisher erschienen 28 Scheibenweltromane, von denen inzwischen zwanzig Millionen Exemplare in 27 Sprachen vertrieben wurden.<sup>13</sup> Eine viel zu große Leserschaft, um sich nicht damit zu beschäftigen.

---

<sup>10</sup> zitiert nach Markus Kohle: Religious allusions in Terry Pratchett's Discworld novels, S. 19

<sup>11</sup> Anke S. Herling: Phantastische Elemente im postmodernen Roman, Frankfurt /M. 1999 S.78

<sup>12</sup> ebd. S. 79

<sup>13</sup> <http://www.writerswrite.com/journal/apr00/pratchett.htm>

# τὰ κατοπτριζόμενα

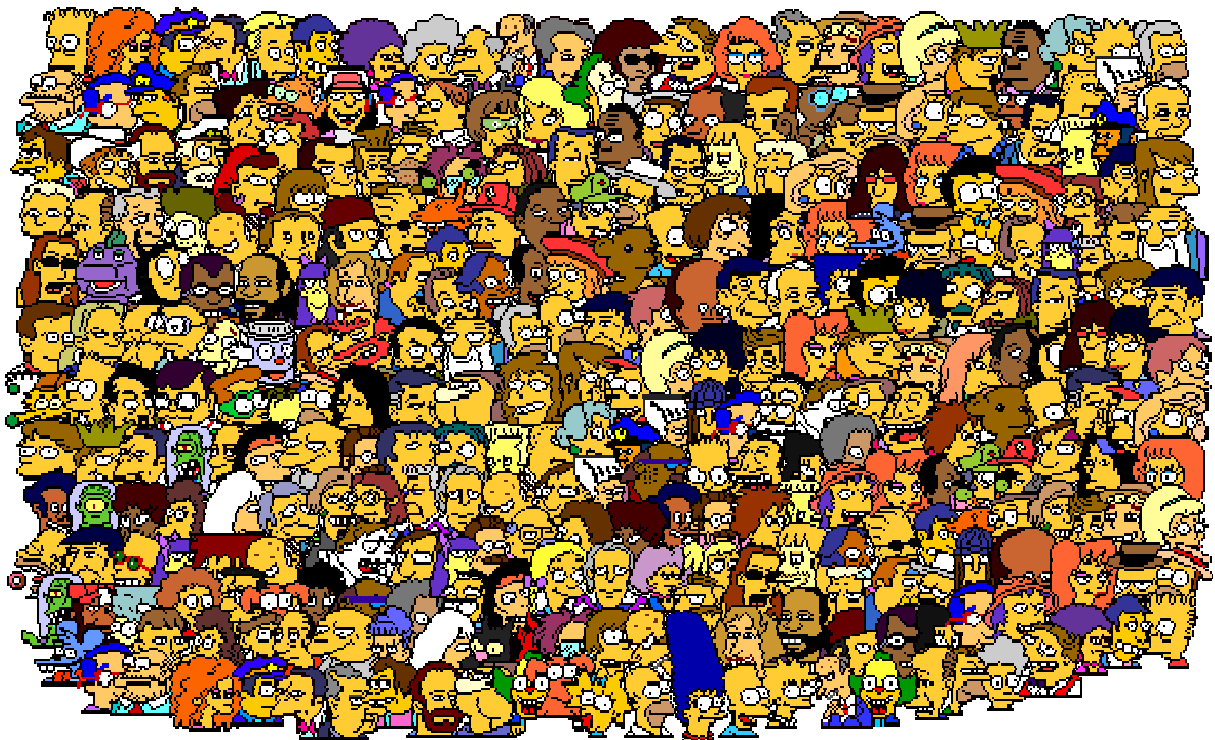
Magazin für Theologie und Ästhetik

---

## Seelenverkäufer

*Mit Bart Simpson einem religiösen Phänomen auf der Spur*

*Andreas Mertin*



*No shoes, no shorts, no salvation*

Im Kinokultfilm „Pulp fiction“ jagen die Hauptfiguren Vincent und Jules, zwei Profikiller, einem Koffer hinterher, der ihrem Gangsterboss gehört. Als sie den Koffer finden und öffnen, kann man seinen Inhalt nicht sehen, aber ein goldener Glanz erfüllt den Raum. In den einschlägigen Newsgroups des Internets wird seitdem darüber spekuliert, was dieser Koffer wohl enthalten mag. Die dabei immer noch am häufigsten vertretene Theorie lau-

Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen, Kappelberg 1, 86150 Augsburg 3/2004



Koffer wohl enthalten mag. Die dabei immer noch am häufigsten vertretene Theorie lautet, dass er die Seele des Gangsterbosses beherberge, deren goldener Widerschein sich im Angesicht der Betrachter spiegele.[1] Mit dem Thema Seele beschäftigen sich auch mehrere Folgen der beliebten amerikanischen Zeichentrickserie "Die Simpsons", als deren auffallendste Eigenschaft vielleicht die freche Zitation von Medien- und Kulturelementen angesehen werden kann.[2]

Die Simpsons als kulturelles Phänomen

Die Simpsons dienten 1987 zuerst zur Überbrückung zwischen Sketchen und Werbung in der "Tracy Ullman Show".[3] Der Cartoon wurde aber so populär, dass er seine Umgebung überlagerte und deshalb zu einer eigenständigen Serie ausgebaut wurde. Man kann die darin dargestellte Familie als "Antwort der neunziger Jahre auf die uns in den fünfziger und sechziger Jahren präsentierte Medienrealität" verstehen.

Die Familie setzt sich aus verschiedenen Charakteren zusammen, die je auf ihre Weise versuchen, in einer durch Medien bestimmten Welt zurecht zu kommen. Die Hauptfigur Bart ist ein frecher Bursche, der sich durch kein Medienereignis reinlegen lässt und die Medien selbst für seine Strategien nutzt. Sein etwas tumber Vater ist Repräsentant einer früheren Mediengeneration und nimmt diese oft noch wörtlich. Seine Schwester Lisa leidet unendlich unter der Medialisierung der Welt und fühlt sich durch sie entfremdet. Seine Mutter Marge ist eine gutmeinende und allen helfen wollende Person. Zwischentöne kennt sie kaum. Daneben gibt es eine Fülle wiederkehrender Typen, die jeweils für bestimmte Medieninstitutionen und politische bzw. gesellschaftliche Institutionen stehen, der Pfarrer, der Boss, der Bürgermeister, der Nachrichtensprecher, der Schuldirektor etc.[4]

Wer die Simpson regelmäßig sieht, begreift schnell, dass wir nicht mehr in einer Welt leben, in der einfach nur Medien betrachtet werden, sondern vielmehr in einer Welt, in der wir Medien betrachten, in denen Medien betrachtet werden, in den Medien betrachtet werden. Die Zeiten medialer Unschuld sind lange vorbei und die Jugendlichen heutiger Tage sind in dieser Konstellation aufgewachsen: "Wir können alles ertragen. Wir sind die MTV-Generation. Wir fühlen keinen Höhen oder Tiefen" sagt Lisa, die schlaue Tochter von Homer Simpson, ganz selbstreflexiv.

Die gesamte Serie setzt sich aus Medienfragmenten zusammen. Ob Hitchcocks "Vögel" oder der biblische Exodus, ob George Bush oder Fernsehwerbung, ob Edvard Munchs "Der Schrei" oder Halloween, alles was in Medien vorkommt, wird in der Serie aufgegriffen und reflexiv gespiegelt. Wenn die Serie eine Intention verfolgt, dann die: "Der verbindende Gesichtspunkt ist, dass die Medien blöd und manipulativ sind, das Fernsehen ein Narkotikum ist und alle großen Institutionen korrupt und böse sind." [5] Zugleich ist die Serie, worauf ihre Macher mit Stolz verweisen, eine der gebildetsten im Fernsehen überhaupt. Mehr als zwei Drittel der Autoren haben einen Harvard Abschluss. Das Arbeiten mit Versatzstücken aus der Kulturgeschichte der Menschheit geht ihnen leicht von der Hand. Man kann davon ausgehen, dass nahezu jede Szene einer Episode voller Anspielungen steckt. Subversiv ist die Sendung darin, dass sie wie ihr Held Bart keinen Respekt vor irgendetwas hat, und daher sowohl in den amerikanischen Wahlkampf wie auch in die Predigt des Sonntagsgottesdienstes eingreift.[6]

Die Episode: Bart verkauft seine Seele

Gleich zu Beginn der Episode "Bart verkauft seine Seele" hat dieser wieder einmal den (von den Impulsen der 70er Jahre desillusionierten[7]) Pfarrer ausgetrickst und ihm für den Sonntagsgottesdienst ein berühmtes Rock'n'roll-Lied als Gemeindegottesang untergeschoben. Das untergeschobene Lied, Iron Butterflys "In-A-Gadda-Da-Vida", hat seine eigene Genese und Wirkungsgeschichte, die dem Thema der Simpsons-Folge entspricht. Man kann geradezu von einer kongenialen Wahl sprechen: "'In-A-Gadda-Da-Vida' was written by the Iron Butterfly's lead singer and keyboard player Doug Ingle. Ingle, the son of a church organist, had originally written it as a short little country folk song called 'In the Garden of Eden'. [8] Während der Ausarbeitung des Stückes betrank sich der Sänger so, dass er den Titel nicht mehr korrekt aussprechen konnte und lallte daher den Titel "In-A-Gadda-Da-Vida", der dann auch Verwendung fand. Die 17-minütige(!) Performance des Stückes transformiert es dann vom unschuldigen Folk-Stück

zur satanischen Inszenierung: "In-A-Gada-da-Vida" is heavy metal made by the devil himself, taking an innocent little tale of Edenic innocence ... and corrupting its very soul." [9] Seine besondere Pointe bekommt das Stück schließlich dadurch, dass es in der Verfilmung von "Manhunter" aus der Hannibal Lector Trilogie zur Vorbereitung eines Mordes gespielt wird: "And when Dollarhyde (Tom Noonan) takes a young blind lady (Joan Allen) back to his pad for that final delusional Blakeian sacrifice what does he play on his Centrex eight-track cartridge player but the full-volume, full-length 17 minute version of Iron Butterfly's 'In-A-Gadda-Da-Vida'." [10] Anstößig scheint so weniger die Tatsache, dass im Gottesdienst ein Rock'n'roll-Stück gespielt wird, sondern welches Stück gewählt wurde. Ob der amerikanische Zuschauer des Jahres 1995 diese Bezugnahme auf einen Kinofilm des Jahres 1986 realisieren kann, sei dahingestellt. Jedenfalls wird hier luzide auf das Motiv der Episode - der Kampf um die verlorene Seele - verwiesen.

Zur Strafe für seine subkulturelle Untat muss Bart die Orgelpfeifen reinigen. Dabei gerät er in einen Streit mit seinem Freund Milhouse, in dem er die Ansicht vertritt, die Seele sei eine kirchliche Erfindung und in Wahrheit gäbe es sie gar nicht. [11] Darauf fordert Milhouse Bart heraus und kauft ihm seine Seele für 5\$ ab. Deutlich ist hier die Aufnahme des Faust-Stoffes, aber auch zahlreicher populärkultureller Stoffe aus der Märchen- und Sagenwelt wiederzuerkennen. Der Teufelspakt ist ein beliebtes Thema des 19. und 20. Jahrhunderts. "Die eigentliche literarische Konjunktur des Teufels setzte nach der Aufklärung ein, die seine Existenz in Frage stellte und schließlich negierte. Vor allem der Okkultismus der Goethezeit griff das literarische Motiv auf, variierte es ihn vielfältiger Weise. Goethe selbst gestaltete es in Form des Teufelspaktes (der gleichfalls auf eine lange Vorstellungs- und Literaturtradition zurückblickt) in seiner Tragödie Faust (1808 und 1833), die wiederum andere Autoren zur Nachahmung anregte, auch hinsichtlich der halb dämonischen, halb satirischen Auffassung der Teufelsfigur Mephisto. Während die romantische Novelle den poetischen Reiz des Infernalischen ausschöpfte, machten ihn Jean Paul (Auswahl aus des Teufels Papieren) und Wilhelm Hauff (Mitteilungen aus den Memoiren des Satan, 1824) in der Tradition Lésages (Der hinkende Teufel, 1759) zur Zentralgestalt satirischer Werke. Adelbert von Chamisso lieh seiner Teufelsfigur in Peter Schlemihls wundersame Geschichte (1814) bereits ein modernes Gewand, indem er ihn als undämonischen, höflichen Geschäftsmann zeichnete. Der mit Chamisso befreundete E. T. A. Hoffmann dagegen hielt in seiner Replik auf den Schlemihl, der Binnenerzählung der Abenteuer der Sylvester-Nacht (Die Geschichte vom verlorenen Spiegelbilde, 1814), an einer traditionellen Teufelsikonographie fest, die auch in der Oper (Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen) weiter wirkte. Ein modernes Beispiel des Teufelspaktes ist Thomas Manns Roman Dr. Faustus. Die Geschichte des Tonsetzers Adrian Leverkühn, erzählt von einem Freunde (1948), der dort das problematische Verhältnis des Künstlers zur Diktatur symbolisiert. Während der Protestantismus längst vom Teufelsglauben abgerückt ist, ist seine Existenz in der katholischen Kirche ein nach wie vor gültiges Dogma." [12]

Die unmittelbare Assoziation an den Teufelspakt wird in der Episode insofern vermieden, als Milhouse eigentlich keine dämonischen Interessen hat. Er simuliert zwar bei seinem Spiel einen "Krieg" um Barts Seele (an dem auch ein Ayatollah beteiligt ist), aber das bleibt eher im Assoziativen. [13] Milhouse ist in seiner religiösen Sozialisation vermittelt worden, dass die Seele etwas Wertvolles ist, weshalb er den Erwerb von Barts Seele als ganz selbstverständliches Geschäft ansieht [Er tauscht sie später ebenso selbstverständlich gegen Alf-Plaketten ein].

Von nun an scheint für Bart alles schief zu laufen (wobei nicht deutlich wird, woran das liegt). Die Tiere knurren ihn an, er kann nicht mehr lachen, [14] und selbst automatische Türen öffnen sich nicht mehr für ihn. [15] Und als er seine Seele zurückhaben will, ist der Preis zunächst ins Unermessliche gestiegen und dann ist sie auch noch eingetauscht worden. Und so macht sich Bart schließlich auf die Suche nach seiner Seele, um sie wiederzugewinnen. Aber er kann sie nicht erwerben, denn sie wurde an eine(n) Unbekannten verkauft. Am Ende bekommt er sie dann geschenkt - von seiner Schwester Lisa, die sie zwischenzeitlich erworben hat. Ihr Standpunkt: die Seele besitzt man nicht

an sich, sondern muss sie sich durch Leiden, Nachdenken und Beten verdienen. Bart jedenfalls verspeist erleichtert den wiedergewonnenen Zettel[16], mit dem er seine Seele verkauft hat. Interessant ist, dass die Seele hier wenig mit gut und böse zu tun hat: erst mit seiner Seele ist Bart endlich wieder jener freche Junge, der er vorher war.[17]

#### Die Parallelhandlung

Die Mehrzahl der Episoden aus der Simpson-Serie besteht aus mindestens zwei parallelen, in der Regel aufeinander bezogenen Handlungssträngen.[18] In diesem Fall erzählt der zweite Handlungsstrang vom Versuch des Kneipers Moe, aus seiner finsternen Spelunke ein freundliches und vor allem profitables Familienrestaurant zu machen, was jedoch nicht zuletzt an den Ansprüchen seiner Kunden scheitert. Der Sinn dieser Parallelhandlung ist nicht leicht zu entschlüsseln, mit etwas Phantasie könnte man in ihr eine moderne Paraphrase und Umschreibung des



Exodus-Motivs sehen. Dafür spricht ein kleines Detail: Als Moe's Spelunke zum ersten Mal von außen ins Blickfeld gerät, sieht man am Nachbarladen - einem Musik-Store - ein (überarbeitetes und verzerrtes) Abbild einer Pharaomaske. Das könnte als Symbol für die Knechtschaft in Ägypten gewertet werden.

Moe's (= Moses) Aufbruch in das gelobte Land ("darin Milch und Honig fließt")[19] scheitert jedoch ebenso an seiner eigenen Halsstarrigkeit wie der seiner anspruchsvollen Klientel, so dass Moe schließlich resigniert zu den Fleischtöpfen Ägyptens[20] zurückkehrt. So gelesen wäre es freilich eine äußerst ironische Verkehrung des Exodus-Motivs. Aber das bleibt Spekulation.

#### Die Simpsons und die Religion

Die Beantwortung der Frage, warum in der Fernsehserie "Die Simpsons" Religion so häufig vorkommt und vor allem, warum die Seele eine solch besondere Rolle spielt, ist nicht ohne Interesse. Versteht man "Die Simpsons" als innermediale Medienreflexion, kann man der Frage nachgehen, worauf die Folge "Bart verkauft seine Seele" eigentlich reagiert, was sie spiegelt und welche "Botschaft" sie hat. Denn Religiosität ist offensichtlich - zumindest in Amerika - eine Realität, auf die zu reagieren es sich lohnt.[21]

Im September 2001 erschien ein Buch, das sich explizit mit dem Thema "Religion und 'Die Simpsons'" auseinandersetzt.[22] Sein Verfasser, Mark I. Pinsky, kommt zu dem Schluss: "The Simpsons is a situation comedy about modern life that includes a significant spiritual dimension; because of that, it more accurately reflects the faith lives of Americans than any other show in the medium." [23] Interessant ist das Buch nicht zuletzt deshalb, weil auch die Macher der Simpsons zum Thema Religion befragt wurden. Und ihre Aussagen sind mehr als überraschend. So äußert sich Al Jean über die Gründe, Religion in die Serie einzubeziehen:

"I consider myself someone who believes in the teachings of Jesus Christ, but who is not a huge fan of organized religion," said Al Jean, who returned to the job as The Simpsons' runner in 2001. "We respect everyone's belief." Jean began working on the show in 1989 and, with Mike Reiss, is credited in over 200 episodes, which provides him with perspective on the way the presentation of religion in the series has evolved. "Often things on the show grow of their own accord," he said. "We didn't set out on the show with an agenda. But very early on we showed characters going to church, and we began exploring that venue, which was obviously very rich. So, for example, we looked at the Ten Commandments as source material. As writers, we are always looking for aspects of life that are under-covered or under-represented on TV, and religion is definitely one of them." And the frequent inclusion and favorable slant on faith? "It wasn't because of any conscious attempt at the beginning," he said. "We didn't want to take cheap shots. It was a subject that was not explored much in prime time sitcoms. We're not perfect, but we definitely are very thoughtful and funny. The show is something a family can watch." Jean acknowledged that there are some taboos in the religion area: No crucifixion or

resurrection jokes. "People are very sensitive to those things," he said. "Images of Christ on the Cross, things like that can't avoid offending a huge group of people. We're pretty cautious about that." Crossing such lines, he said, "would erode all the good will the show generates, and would undermine the show's moral messages."

While there are people on the staff who may now be irreligious, he said, religion plays a part in The Simpsons because the writers were raised in middle or upper middle class homes where faith and observance were part of their lives. "We're just aiming to depict what we saw as reality. We just want you to believe these are real people. ... Without a doubt, religion has been accepted in the show because it is reflective of life, but we never forget that comedy is the real point of it all." [24]

Die christliche Religion wurde also gewählt, weil sie nicht nur ein reichhaltiges Themenspektrum bietet, sondern explizit auch, weil Religion an sich medial unterrepräsentiert war: As writers, we are always looking for aspects of life that are under-covered or under-represented on TV, and religion is definitely one of them. Die faktische Medienpräsenz der Religion in der Serie "Die Simpsons" wäre demnach eine Kritik jener Medienrealität, die diesen Aspekt des Lebens im Medium Fernsehen tabuisiert: "Without a doubt, religion has been accepted in the show because it is reflective of life." Des weiteren spielt Religion offensichtlich eine Rolle, weil die Autoren selbst - auch wenn sie inzwischen religiös-institutionell distanziert sind - aus Elternhäusern stammen, in denen Religion zum Alltag und zur Alltagsorientierung gehörte. Und schließlich ermöglicht die Serie aber auch - anders als etwa die moralisch-religiös bestimmte Serie 7th Heaven (Eine himmlische Familie) - eine ironische Distanzierung.[25] Es scheint den Autoren wichtig zu sein, Religion nicht zu idealisieren, sondern ganz realistisch und ohne Verklärung in ihrer Alltäglichkeit zu zeigen. Dem Friedenszeichen im Gottesdienst folgt eben allzu oft der "Stinkefinger" vor der Kirchentür: "Mike Scully, at the time the series' executive producer and "show-runner," explained to me that the series wanted to reflect through its characters the fact that faith played a substantial part in many families' lives, although it is seldom portrayed on television. "We try to represent people's honest attitudes about religion," he said in another interview. "You see the Simpsons and all the townspeople in church together, just like real life. You're in church giving the sign of peace to somebody and then in the parking lot afterward, you're giving them the finger because he's blocking your way. It's just human nature," he told another interviewer."

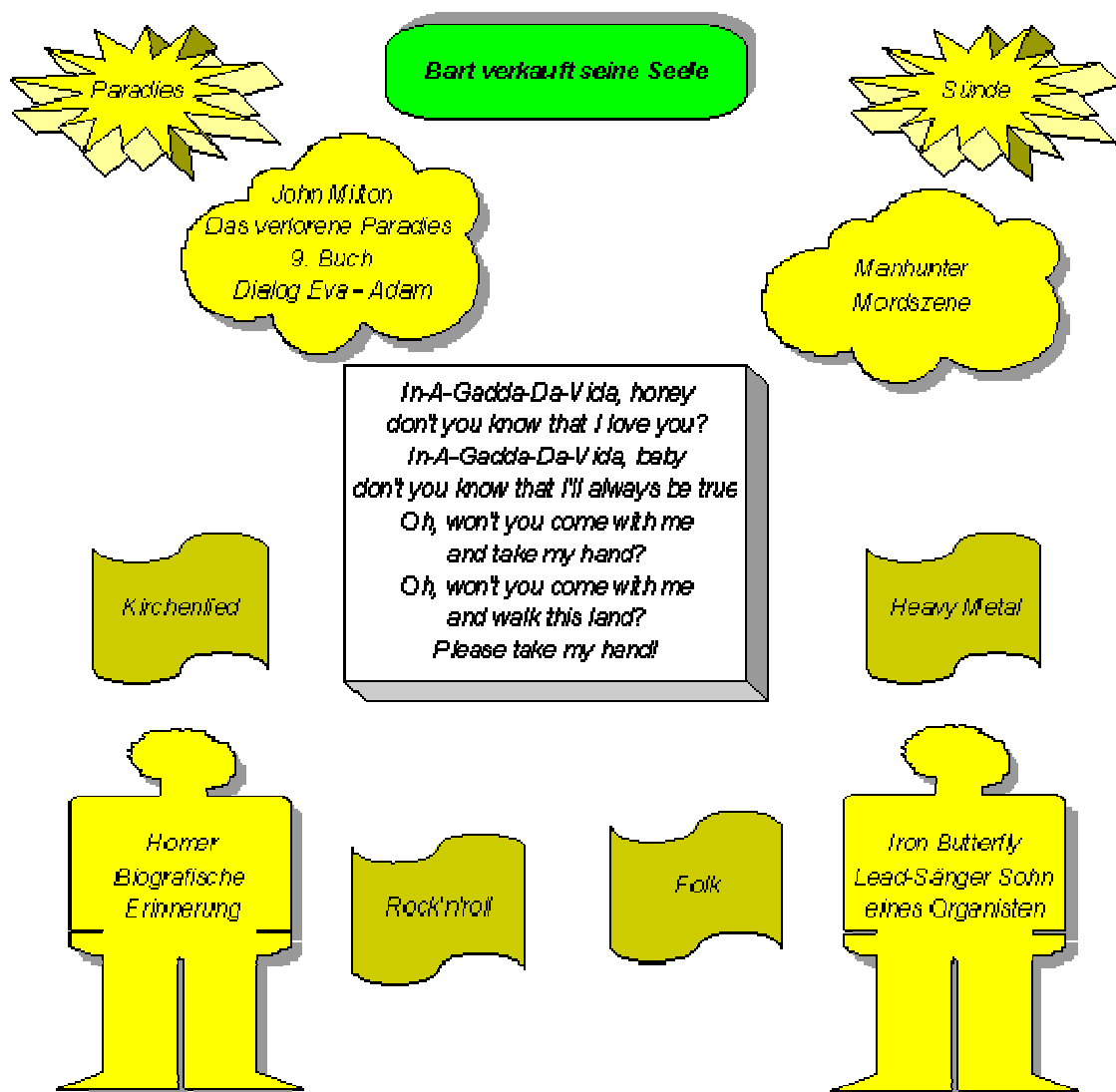
Selbst Evangelikale und die amerikanische religiöse Rechte können sich mit dieser Form der ambivalenten Thematisierung von Religion einverstanden erklären. In der allgemeinen theologischen Diskussion Amerikas finden die Simpsons sogar weitgehend Zustimmung: "William Romanowski, author of 'Pop Culture Wars: Religion and the Role of Entertainment in American Life', found that 'The Simpsons is not dismissive of faith, but treats religion as an integral part of American life.' At the same time, the Calvin College professor said, 'Episodes generally leave the matter of God and religion open to multiple interpretations, perhaps so as not to potentially alienate audience members, but also as a reflection of American attitudes.' [26]

Das Spiel mit Zeichen

Romanowskis Einschätzung, dass die Episoden der Simpsons die Darstellung religiöser Themen bewusst für vielfältige Interpretationen und Anschlüsse offen halten, soll zum Schluss noch einmal explizit bedacht werden. Das lustvolle Spiel mit Zeichen, das die Autoren der Serie "Die Simpsons" grundsätzlich - und nicht nur im Blick auf religiöse Themen - pflegen, kann an der Initial-Sequenz "Das untergeschobene Rock'n'roll-Lied" nachvollzogen werden.

Grundsätzlich stellt sich zunächst die Frage, worin der Konflikt, also das Vergehen Barts eigentlich besteht. Es geht um gut und böse. Aber was ist das Böse? Das Unterschieben eines Liedes? Oder das Unterschieben dieses Liedes? Bart ist sich offensichtlich - das wird aus seinen Gesten klar - von vorneherein über die Unzulässigkeit seines Vorgehens im Klaren; sonst wäre es auch kein Streich. Woraus sich diese Gewissheit speist, aus der Geschichte des Liedes oder bloß wegen seiner Form als Rock'n'roll, ist jedoch nicht zu entscheiden.[27] Dieses Lied gehört nicht in den Gottesdienst, aber es steht zu erwarten,

dass die Gemeinde es trotzdem singen wird, einfach weil es auf dem offiziellen Liedzettel steht. Der Streich wird also dem Vertreter der Kirche Reverend Lovejoy gespielt. Bei dessen Ankündigung des Liedes[28] ist keine Irritation bemerkbar, was insofern überrascht, da Lovejoy ein klassischer 70er-Jahre-Typ ist, der einen der erfolgreichsten Titel der damaligen Zeit eigentlich kennen sollte. Die Gemeinde setzt mit ihrem Gesang ein und es wird schnell deutlich, dass dies kein "normales" Kirchenlied ist. Bei Homer löst das Lied vor allem biografisch-erotische Erinnerungen an Begegnungen mit Marge aus.[29] Lovejoy dämmert nun die Erkenntnis, dass hier Rock'n'Roll aufgeführt wird, dennoch unterbricht er das Geschehen nicht (obwohl er meint, dass dadurch die Orgel entweiht wird). Die Gemeinde scheint dagegen ziemlich hingerissen zu sein, denn im Stil von Rock-Konzerten schwenkt sie am Schluss (also nach 17 Min. Orgelspiel!) Kerzen durch die Luft. Eine Blasphemie oder Ähnliches hat sie offenkundig nicht wahrgenommen. Im Anschluss an den Gottesdienst wird von Lovejoy klargestellt, dass etwas Strafwürdiges geschehen ist, denn Pop- und Rock-Musik entweicht eine Kirche.



Damit ist aber erst ein Teil jener "Links" angesprochen, die zu dieser Eingangssequenz gehören:

Homers Assoziation verweist z.B. auf den Liedtext, der wiederum auf John Miltons "Paradise lost" anspielt, wo Eva im neunten Buch ihre durch den Sündenfall intensivierte Liebe zu Adam formuliert.[30]

Die Reaktion der Gemeinde verweist auf die nahezu kultische Rezeption des Liedes Ende der 60er Jahre, als es ein Jahr lang unter den Top Ten war und zur ersten Platin-LP der Plattengeschichte wurde.

Der Betrachter vorm Bildschirm ist einem Trommelfeuer assoziativer Verknüpfungen ausgesetzt. Er weiß schon, dass es "irgendwie" um gut und böse geht. Insofern er Kenntnisse um Iron Butterfly hat, weiß er um den Heavy-Metal-Kontext und die Umformung einer Folkballade in ein Psychodelic-Stück. Kennt er sich in Filmgeschichte aus, kann er der Verknüpfung zum diabolischen Manhunter-Film nachgehen, welcher zugleich Verweise auf William Blake enthält, der John Miltons Werke illustriert hat. Und so schließt sich der Kreis.

So ist schon die Eingangssequenz ein dichtes Wahrnehmungsangebot, das verschiedene Lesarten - abhängig vom Kenntnisstand des Betrachters - ermöglicht. Ein Missverstehen kann es aber insofern nicht geben, als die Gesten von Bart und der ihn umgebenden Figuren immer eine primäre, "naive" Lesart vorgeben. Was aber als "religiös" oder "irreligiös" angesehen wird, hängt offensichtlich von der jeweiligen Perspektive, das heißt der Lesart bestimmter Zeichen ab.

Material- und Literaturhinweise

Die Video-Kaufkassette "Die Simpsons. Himmel und Hölle" enthält die Folgen "Bart verkauft seine Seele", "Marge als Seelsorgerin", "Ein gotteslästerliches Leben" und "Die Fahrt zur Hölle". Bis auf letztere (die mehr auf Halloween bezogen ist) eignen sich die Folgen für den Religionsunterricht.

Mark I. Pinsky, The Gospel According to the Simpsons. The Spiritual Life of the World's Most Animated Family. Westminster John Knox Press 2001.

D. Rushkoff: media virus. Die geheimen Verführungen in der Multi-Media-Welt. Frankfurt 1995.

<http://www.prosieben.de/simpsons/>

<http://www.epguides.de/simpfaq.htm> (Die wichtigsten Fragen rund um die Simpsons)

<http://www.idler.co.uk/html/library/gadda.htm>

<http://www.markpinsky.com/excerpt.htm>

Anmerkungen

Vgl. dazu Verf. Pulp fiction. Gewaltfilm oder theologisches Lehrstück? Religionspädagogik Rundbrief - Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Bistum Hildesheim Juli/2001

In einem Wettbewerb des Religionspädagogischen Instituts Loccum zum Thema "Jugend - Kultur - Religion" setzte sich ein Wettbewerbsbeitrag einer westfälischen Schulklasse mit einer dieser religiös inspirierten Episoden auseinander. Die Schülerinnen ließen sich durch die populäre Zeichentrickserie zu einer Spurensuche nach (dem Phänomen) der "Seele" in der Gegenwart anregen. Das spannende und zur Nachahmung anregende Ergebnis kann unter <http://www.rpi-loccum.de/wettbewerbe/jugend/beitr/seele.html> eingesehen werden.

Vgl. zum Folgenden Douglas Rushkoff: media virus. Die geheimen Verführungen in der Multi-Media-Welt. Frankfurt 1995. (Insbesondere Kapitel 4: Kinderfernsehen)

Eine Aufstellung mit weiterführenden Hinweisen findet sich unter

<http://www.epguides.de/simpfaq.htm>

Zit. nach Douglas Rushkoff, a.a.O.

"Diese Serie ist so respektlos, dass sie eine Attacke von George Bush [sen.] provozierte, der dafür plädierte, dass die amerikanische Familie sich eher an den Waltons als an den Simpsons orientieren sollte. Die Autoren der Serie antworteten schnell und ließen Bart in einer Folge sagen: "He, Mann, wir sind doch wie die Waltons. Beide Familien beten für ein Ende der Depression." Rushkoff, a.a.O., S. 114.

Vgl. die Folge "Marge als Seelsorgerin".

<http://www.idler.co.uk/html/library/gadda.htm>

Douglas Rushkoff, a.a.O.

Ebd.

Zuvor entspinnt sich ein Dialog über die Eigenschaften der Seele. Milhouse behauptet, die Seele könne sogar schwimmen, Rad fahren etc. Wer das für lustig oder naiv hält, sei auf

die altkirchlichen Spekulationen zur Seele verwiesen. Vgl. zum Stichwort Seele etwa die Texte der Kirchenväter. Eine Auswahl nach Themen geordnet, München 1963.

Art. "Teufel", Microsoft(R) Encarta(R) 99 Enzyklopädie.

Allenfalls könnte man bei ihm die Rolle des Satans im Hiobbuch erkennen, der als Staatsanwalt vor Gott auftritt und die Menschen auf die Probe stellt.

Zur Bedeutung des Lachens für den Menschen schreibt der Neurophysiologe Detlef Linke in Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Biotechnik [

<http://www.spiegel.de/spiegel/21jh/0,1518,75773,00.html> ]: "Heute ist es wichtiger denn je, von außen schützend auf das zeigen zu können, was ein Mensch ist. Neue Entwicklungsschritte sind nur dann gerechtfertigt, wenn die Gesellschaft bereit ist, lieber zu viel als zu wenig unter Schutz zu stellen, auch wenn es kostspielig sein mag. Natürlich kann man dabei Besonderheiten des Menschen hervorheben. Zum Beispiel das Lachen und den Schrei. Nach der gegen den Computer verlorenen Schachmeisterschaft mag der Mensch sich vielleicht fragen, ob es sich noch um einen Computer oder schon um eine Art Menschen handelt, der gesiegt hat. Das Lachen, das der Verlierer im Versagen von sich gibt, zeigt jedoch seine Besonderheit gegenüber dem Computer, die durch keine programmierte Gesichtsmimik eingeholt werden kann." Und bei dem Theologen Reinhold Niebuhr findet sich der Satz: "Humor is a prelude to faith, and laughter is the beginning of prayer"

Darüber hinaus versucht Bart, eine Glasplatte anzuhauen, was aber misslingt, da er ja keine Seele (Anima = Hauch) mehr hat. Damit wird die in der abendländischen Philosophie wie Theologie präsenste Idee der Hauch-Seele aufgegriffen.

Vgl. zum Verspeisen von Schriftrollen Hesekiel 2,9-3,1: Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! Vgl. auch Offenb. 10,9.

Dargestellt ist die Seele in den (Alp-) Träumen Barts als körperhaftes Schemen. Hingewiesen werden sollte daher darauf, dass damit eine Darstellung der Seele aufgegriffen wird, die im Mittelalter eine gängige war: nämlich die schemenhafte Verdoppelung des Körpers. Auf dem Grabmal der heiligen Elisabeth in Marburg kann man sehen, wie die Engel die Seele aus dem Körper der aufgebahrten Elisabeth holen. Vgl. zum selben Motiv im populären Videoclip Verf., Videoclips im Religionsunterricht, Göttingen 1999, S. 49f.

Die von zahlreichen Episodendetails noch ergänzt werden, z.B. einer in die Zeichentrickserie "Simpsons" integrierten Zeichentrickserie "Itchy und Scratchy".

Exodus 3, 8: Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt

Exodus 16,3: "Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst"

Die Verweise auf Religion und biblische Texte sind derartig zahlreich, dass das Simpsons Archiv im Internet [<http://www.snpp.com/lists.html>] eine eigene Referenzliste hat:

<http://www.snpp.com/guides/religion.html>

Mark I. Pinsky, The Gospel According to the Simpsons. The Spiritual Life of the World's Most Animated Family. Westminster John Knox Press 2001.

<http://www.markpinsky.com/excerpt.htm>

<http://www.markpinsky.com/excerpt3.htm>

Nach Marvin Pinsky spielt Glaube "the role it would play in a family like the Simpsons. It's the role it plays for most Americans." ... Und gerade Flanders ist nach Pinskys Ansicht das beste Beispiel eines religiösen Menschen: "He's a doofus, but he's not hypocritical, which has been the sin of most American religious leaders. He's an essentially good person." Auch wenn sich die Serienautoren über Flanders Meinungen lustig machen, stellen sie seinen Glauben doch nicht in Frage, wie Pinsky hervorhebt: "Even though it's

got this anti-establishment wrapping, it's very conservative in its presentation of religion." (<http://www.markpinsky.com/excerpt2.htm>)

Alle vorstehenden Zitate: <http://www.markpinsky.com/excerpt.htm>

Geht man davon aus, dass Bart um 1980/81 geboren ist und die Szene altersmäßig (nach der festgesetzten Logik der Serie) um 1991 spielt, dürfte das Lied für ihn ein absoluter Oldie sein und eher dem Geschmack der Serienautoren als seinem eigenen entsprechen.

Hier wiederholen die Autoren noch einmal den lautmalerischen Verschiebungsakt, den Iron Butterfly mit dem Liedtitel vollzogen hatten, diesmal jedoch am Namen der Band: Sie wird als I. Ron Butterfly angekündigt.

Homer ist 1955 geboren, hat 1974/75 seinen High-School-Abschluss gemacht und 1980 geheiratet. Der Titel "In-A-Gadda-Da-Vida" fällt daher mit dem Erscheinungsdatum 1968 und der anschließenden Erfolgsgeschichte in Homers Pubertätszeit. Als der Song erscheint ist er etwa 13 oder 14 und geht mit Marge in dieselbe High-School.

"Wie sehnt ich mich nach deiner Gegenwart! / Noch nie empfand ich solche Liebespein, / Und nicht ein zweites Mal möchte ich ertragen / Die Qual, die unbedachtsam ich gesucht, / Die Qual, von dir getrennt zu sein ..." John Milton, Das verlorene Paradies, 9. Buch, 857ff.



Impressum

Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt  
Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

Postfach 101909, 86009 Augsburg

Telefon 0821 / 3152 - 212

Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: [weltanschauung@bistum-augsburg.de](mailto:weltanschauung@bistum-augsburg.de)

Verantwortlich:

Hubert Kohle